

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile ober den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. 1. 1. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 4. November d. J. die bei der Linzer Staatsbuchhaltung in Erledigung gekommene Vize-Staatsbuchhaltersstelle dem Rechnungsrathe und Amtsvorstande des Staatsbuchhaltungs-Rechnungsdepartements in Salzburg Leopold La Presse de Montlevrin allergnädigst zu verleihen geruht.

Heute wird in deutschem und zugleich slovenischem Texte ausgegeben und versendet:

Gesetz- und Verordnungs-Blatt für das Herzogthum Krain.

XX. Stück. Jahrgang 1864.

Inhalts-Übersicht:

20.

Erlaß der k. k. Landesregierung für Krain vom 30. Oktober 1864, Nr. 11134,

womit eine Erläuterung über die Abzüge vom Schlafgelde, welche die Gemeinden für das ihnen vorgeliehene ärarische Bettzeug zu erleiden haben, bekannt gegeben wird.

21.

Erlaß der k. k. Landesregierung für Krain vom 1. November 1864, Nr. 11723,

womit eine Erläuterung über die Schlafkruzer-Abzüge für das den Gemeinden vorgeliehene ärarische Bettzeug bekannt gegeben wird.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Gesetz- und Verordnungs-Blattes für Krain.

Laibach am 19. November 1864.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 18. November.

Bei der finanziellen Lage Oesterreichs ist es begreiflich, wenn die vom Finanzminister v. Plener im Abgeordnetenhaus gegebene Darstellung der Finanzen das Interesse aller Staatsangehörigen vorzugsweise in Anspruch nimmt. Bei genauerer Prüfung dieser Vorlage erscheint die Lage nicht so ungünstig, als pessimistische Blätter sie oft schilderten. Wir heben drei wichtige Momente hervor. Das zu bedeckende Defizit im Voranschlag für das Jahr 1865 beträgt eigentlich nicht mehr als 12 Mill. Gulden, denn von der angeführten Summe von 30 Millionen sind 18 Millionen abzunehmen, die laut Artikel 12 des Friedensvertrages von den Herzogthümern Schleswig-Holstein für Kriegskosten zu bezahlen sind. Zwar sind unter den außerordentlichen Einnahmen 15 Mill. für den Erlös von zu verkaufenden Staatsgütern aufgenommen, allein da hiemit das für die Schuld der Nationalbank gegebene Pfand aufgelöst wird, so ist der Posten an berechtigter Stelle placirt. Der Verkauf von Staatsgütern ist in finanzieller wie in wirtschaftlicher Beziehung zu befürworten. In erster Beziehung wegen Erhöhung ihrer Steuerfähigkeit, in letzterer wegen der voraussichtlich bedeutenden Hebung der Produktivität derselben. Während nun einerseits der Alp neuer Anleihen von dem Jahre 1865 abgewälzt ist, gehen wir durch die pünktlichen Rückzahlungen an die Nationalbank der endlichen vollen Herstellung der Valuta entgegen.

Einen zweiten wichtigen Umstand, fährt das „Fdbtt.“ fort, bildete die überraschende Wahrnehmung aus dem Rechnungsabslusse des Jahres 1862, daß die Einnahmen in demselben um 25 Millionen den Voranschlag überstiegen, und zwar nicht durch Steuer-

erhöhungen, die damals noch nicht erhoben wurden, sondern durch reelle Mehrergebnisse der damals bestehenden direkten und indirekten Steuern, so wie in Folge des Eingehens alter Steuerrückstände. Daraus ergibt sich der Nachweis, daß das alte Wort von den großen Hilfsquellen Oesterreichs keine Fabel ist.

Dieses Wort von den Hilfsquellen Oesterreichs illustriert sich in der hoffnungsvollsten Weise durch die wachsenden Ziffern der Staatseinnahmen. Im Jahre 1862 betrug der Voranschlag der Einnahmen 294,650.000 fl.; für das Jahr 1865 ist er auf 518,227.000 fl. gestiegen. Dieser Fortschritt ist enorm, während die Ausgaben seit jener Zeit sich nur von 394,612.000 fl. auf 548,704.000 fl. erhöhten, obgleich in dem nächsten Jahre eine Schuldentilgung von 60 Mill. aufgeführt ist.

In dieser Gegenüberstellung liegt die finanzielle Rettung und Heilung Oesterreichs. Die Einnahmen sind nämlich für alle Zukunft unzweifelhaft und naturgemäß einer Steigerung fähig, die Ausgaben aber können und werden vermindert werden. Die Ersparung in dem Aufwand für die Verwaltung ist es nicht, welche besonders anzupfehlen wäre, namentlich bezüglich des Etats für den Unterricht, der In- stützpflege, des Aufwandes für Straßen- und Wasserbauten, der Subventionen für industrielle Unternehmungen und der sonstigen volkswirtschaftlichen Unternehmungen. Dieses Geld ist wohl angelegt und rentabel. Aber auf die Ersparungen im Militäretat darf unzweifelhaft in bedeutendem Maße gerechnet werden, wenn auch der Herr Finanzminister für das Jahr 1865 nur schwächliche Versuche ankündigte.

3. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 17. November.

Auf der Ministerbank: Schmerling, Mensdorff, Lasser, Plener, Hein, Burger, Sektionschef Rathberg.

Präsident macht die Mittheilung, daß der Adreßauschuß konstituiert und zu seinem Obmannen Freiherrn v. Pratobervera, zum Schriftführer Dr. Ryger gewählt habe.

Ferner theilt derselbe mit, daß sich die Abtheilungen konstituiert haben.

In der I. Abtheilung wurde zum Obmann gewählt Graf Kuenburg, zum Stellvertreter Dr. Mühl- feld. Zu Schriftführern Dr. Fleth, Dr. Neumeister.

In der II. Obmann Abt Eder, Schriftführer Deschmann.

III. Obmann Töschel, Stellvertreter Kellersperg, Schriftführer Doktor Hanisch.

IV. Obmann Schmerling, Stellvertreter Doblhoff, Schriftführer Dr. Niehl.

V. Obmann Graf Gleispach, Stellvertreter Hagenauer, Schriftführer Iffezeskul, Dr. Krasa.

VI. Obmann Graf Brints, Stellvertreter Comes Schmidt, Schriftführer Dr. Hann.

VII. Obmann v. Hasner, Stellvertreter Freiherr v. Poche, Schriftführer Eifelsberg, Herrmann.

VIII. Obmann v. Hopfen, Stellvertreter Wenisch, Schriftführer Kromer, Dr. Roth.

IX. Obmann Pratobervera, Stellvertreter Pillersdorff, Schriftführer Brolich.

Zu Verifikatoren wurden von den Abtheilungen gewählt: Dr. Neumeister, Deschmann, Obert, Niehl, Krasa, Obst, Gull, Cyrl, Schneider.

Der Petitionsauschuß, bestehend aus den Mitgliedern: Kerer, Gschier, Dfner, van der Straß, Iffezeskul, v. Wende, Hasmann, Schuler-Vibloy und

Brolich, hat sich konstituiert und zum Obmann v. Wende, zum Stellvertreter Dr. Kerer und zum Schriftführer Iffezeskul und Dr. Hasmann gewählt.

Der Antrag des Reichsrathsabgeordneten Dr. Berger in Angelegenheit der kriegsgerichtlichen Behandlung des Ritter v. Rogawski gelangt zur Vertheilung.

Unter den in der heutigen Sitzung zur Verlesung gekommenen Einläufen befand sich eine von dem Abg. Schindler eingebrachte und von 40 Abgeordneten (Linke und Polen) mitgefertigte Interpellation an den Staatsminister, das Ministerverantwortlichkeitsgesetz betreffend. Der Interpellant erwähnte, daß er bereits in der vorigen Session den Staatsminister in derselben Angelegenheit interpellirt habe, ohne eine Antwort erhalten zu haben, was ihn veranlasse, die Interpellation zu erneuern, um so mehr, als Se. Majestät dem Grundsatz der Ministerverantwortlichkeit die Allerhöchste Zustimmung erteilte und der Staatsminister erklärte, die Regierung wird zu diesem Gesetze die Initiative ergreifen, sobald der gesammte Reichsrath tagen wird. Da dies nach den Anschauungen der Regierung jetzt der Fall ist, so fragen die Interpellanten, ob die Regierung noch in dieser Session ein Gesetz über Ministerverantwortlichkeit dem Hause zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen gedenke?

Nachdem der Staatsminister erklärte, er werde diese Interpellation in einer der nächsten Sitzungen beantworten, ergreift der Minister des Aeußern, Graf Mensdorff, das Wort, um ganz in derselben Weise, wie gestern im Herrenhause, auch dem Abgeordnetenhaus den zwischen Sr. Majestät dem Kaiser Franz Joseph und dem durchlauchtigsten Erzherzoge Ferdinand Maximilian, jetzt Max I. Kaiser von Mexiko, abgeschlossenen Familienpakt zur Kenntnisknahme vorzulegen. Der Pakt wurde vorgelesen und wird im Archiv des Hauses hinterlegt werden.

Finanzminister Plener legte in der heutigen Sitzung eine Reihe von Regierungsvorlagen, darunter auch das Budget für das Jahr 1865 vor. Die erste Vorlage betrifft den Staatsrechnungsabsluß für 1862, welcher auf Grund des §. 10 der Verfassung dem Hause vorgelegt wird. Die Resultate dieser Rechnungslegung sind im Ganzen folgende: Die Gesamtausgabe des Jahres 1862 betrug 394¹/₂ Mill., wodurch der Voranschlag um 1,700.000 fl. überschritten wurde. Der größte Theil dieser Ueberschreitung fällt auf den Etat der Zinsen der Staatsschuld und beruht darauf, daß Realisirungen von rückständigen Zahlungen im Jahre 1862 stattgefunden haben. Die Ueberschreitung des Staatsschuld-Zinsen-Etats beruht darauf, daß in Folge der auf 6 Jahre herabgesetzten Verjährungsfrist für die Zinsen, ungemein viele Zinserrückstände zur Realisirung gelangten, wodurch ein Mehrerforderniß von 5,700.000 fl. sich ergab. Wird dieser Mehrausgabe die Ueberschreitung von 1,700.000 fl. entgegeng gehalten, so ergibt sich bei allen übrigen Ausgaben-Etats ein faktisches Ersparniß von 3,900.000 fl. — Entschieden günstig ist das Einnahms-Etat für 1862, da die faktischen Einnahmen das Präliminare um 25 Millionen überstiegen haben (Sensation). Dieser Erfolg ist nicht auf Rechnung der Steuer- und Gebührenerhöhung zu stellen, sondern er ist ein Mehrergebnis der direkten und indirekten Steuern, und steht mit der durch die günstige Ernte in Ungarn möglich gewordenen Einhebung der Steuerrückstände im Zusammenhange. Der in Aussicht gestellte Abgang von 97 Millionen wurde dadurch auf 74 Millionen reduziert. Durch Kredit-Operationen wurde ein Betrag von 81 Millionen erzielt, wodurch das Defizit um 6 Millionen überstiegen war. Dieser Mehrbetrag wurde zu den Kasseabständen geschlagen, welche mit Ende Oktober 1862 die Summe von 79 Millionen erreicht hatten. —

Der Finanzminister legt sodann das Budget für das Jahr 1865 vor. In diesem Jahre werden 60 Millionen zur Schuldentilgung verwendet werden, von welchen 39 Millionen für die Bank bestimmt sind. Bei den Ansätzen der direkten Steuern sind für das Jahr 1865 die Ansätze wie im Vorjahre in Aussicht genommen. Zur Aenderung waren keine Gründe vorhanden. Die indirekten Steuern sind mit einer Mehreinnahme von 1,600.000 fl. angenommen. Behufs der Erzielung eines Ertrages von 15,800.000 fl. wird ein Komplex von Staatsdomänen und Montanwerken zur Veräußerung bestimmt. Diese Ziffer ist in den außerordentlichen Einnahmen aufgenommen worden. Das Schlussergebnis des Präliminars ist folgendes:

Gesamtausgaben . . .	548,705.000 fl.
Gesamteinnahmen . . .	518,227.000 fl., somit ein
Abgang von	30,478.000 fl.

Zu dessen Deckung ist die dänische Kriegsschädigung von circa 18 Mill. Der Rest soll im Wege des Kredits gedeckt werden. Der Minister theilt ferner mit, daß neue Gesezesentwürfe zur Regelung der direkten Steuern ausgearbeitet wurden, welche es sich zur Aufgabe machen, eine gleichmäßigere und gerechtere Vertheilung der Steuern herbeizuführen.

Im Hinblick auf die gebieterische Nothwendigkeit der Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte dürfte mit den Ertragsteuern nicht völlig abgeschlossen werden. (Hört.) Mit Ersparungen allein sei das Gleichgewicht nicht zu erzielen und es werde daher eine Steigerung der Einnahmen, also eine Erhöhung der Steuern unbedingt nothwendig werden. (Bewegung.) Zuschläge zu den bestehenden Steuern haben große Uebelstände im Gefolge. Der Finanzminister erklärt sich daher für die Kreirung einer neuen Steuer, welche das schuldenfreie Einkommen zum Gegenstande hat, während die bisherigen Ertragsteuern sich bloß an das Objekt halten und legt den betreffenden Gesezentwurf über eine allgemeine Klassensteuer auf den Tisch des Hauses. Dieser Entwurf beruht im Wesentlichen darauf, daß ein Einkommen bis 365 fl. frei sein soll, daß bei einem Einkommen von 365 bis 1500 fl. Einschätzungen von $\frac{1}{2}$ bis 12 fl. stattfinden, dann aber von hier aufsteigend eine Prozentualsteuer von 1—2% auf das zu ermittelnde reine schuldenfreie Einkommen gesetzt werden soll. Andere von dem Finanzminister vorgelegte Gesezentwürfe betreffen die Aufhebung der Steuerfreiheit von dem Acker Lebensgebiete, einen 10% Nachlaß an der Branntweinsteuer, die Aufhebung einiger im §. 262 der Zoll- und Monopolsordnung normirter Kontrollmaßregeln (Weberwaaren betreffend) und die theilweise Aufhebung der siebenbürgischen Personalsteuer. Die Rechtfertigung nach §. 13 über die veräußerten Bestandtheile des Staats Eigenthumes, wird der Finanzminister an das Präsidium leiten. — Nachdem der Minister sein Exposé geschlossen, wird die erste Lesung des Jahresberichtes der Staatsschulden-Kontroll-Kommission vorgenommen, welcher über Antrag des Abg. S t e n e einem Ausschuss von 9 Mitgliedern zur Behandlung überwiesen wird. In diesen Ausschuss wurden folgende Abgeordnete gewählt: Stum-

mer, Brestl, Kirchner, Kaisersfeld, Stene, Pumerer, Suida, Bachofen von Eht (durch Neuwahl), Szabel (durch engere Wahl.)

Die nächste Sitzung findet Montag Statt. Auf der Tagesordnung derselben steht die erste Lesung der von dem Finanzminister eingebrachten Regierungsvorlagen und des von Dr. Berger in der gestrigen Sitzung gestellten Antrages in der Angelegenheit Rogawski.

Oesterreich.

Wien, 16. November. Heute ist der zweite Jahresbericht der Staatsschulden-Kontroll-Kommission des Reichsrathes ausgegeben worden. Die Daten, welche demselben zu Grunde gelegt sind, reichen bis zum 30. Juni l. J. Aus den Anträgen, welche die Kommission zum Schlusse ihres sehr eingehenden Berichtes stellt, heben wir folgenden, die Ausgabe der Rudolphs-Lose betreffenden Antrag hervor: Der Reichsrath wolle aussprechen:

„Die von dem k. k. Staatsministerium als oberster Schutz- und Administrativ-Behörde der wohlthätigen Anstalten, Stiftungen und Fonds ohne Zustimmung des Reichsrathes übernommene Haftung für die nach Maßgabe der Hauptschuldverschreibung über das mit der k. k. priv. österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien und mit der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt in 200.000 Antheilsscheinen zu zehn Gulden österr. Währung abgesetzene Anlehen zu leistende pünktliche Zahlung der der jedesmaligen planmäßigen Gewinnsumme gleichkommenden Annuitätsrate an die k. k. priv. österreichische Kreditanstalt ist eine Verfassungs-Verletzung und den Reichsfinanzen gegenüber ohne alle rechtliche Wirkung.“

Die Kommission beantragt ferner, die verspätete Mittheilung des Abschlusses des Vorschußgeschäftes per 3 Millionen Pfund Sterling an die Kontroll-Kommission, insbesondere aber die gesetzwidrige Unterlassung der Vorlage der betreffenden Schuldurkunden zum Behufe der Contrasignatur, zu mißbilligen. Anträge dieser Art werden noch mehrere gestellt. Sie lassen durchgehends an Schärfe des Tadeln nichts zu wünschen übrig. Wir führen nur noch folgende an:

„Die Finanzverwaltung wird aufgefordert, behufs der zuverlässigen Beschaffung der zur Erfüllung der Verbindlichkeit gegen die Nationalbank im Jahre 1864 erforderlichen Geldmittel, entweder durch Ausdehnung des Verkaufes der Staatsgüter bis zu der im Finanzgeseze für die Finanzperiode 1864 präliminirten Höhe von 16 Millionen Gulden oder auf eine der sonst in dem Uebereinkommen vom 3. Jänner 1863 angeordneten Arten die geeignete Vorforge im verfassungsmäßigen Wege zu treffen.“

Die Finanzverwaltung wird aufgefordert, das Vorschußgeschäft, mittelst welchem der Nationalbank für einen Vorschuß von 877.600 fl. Lotto-Anlehen-Obligationen vom Jahre 1860 im Betrage von 1,350.000 fl. verpfändet sind, als dem §. 62 der neuen Bankstatuten zuwiderlaufend, ungefümt aufzulösen.

Die k. k. Regierung wird auf das dringendste aufgefordert, der immer bedauerlicher sich gestaltenden Lage der Finanzen und des öffentlichen Kredits die ernsteste Erwägung zuzuwenden, und nunmehr die Herstellung des unerlässlich nothwendigen Gleichgewichtes zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Staates vor Allem durch entsprechende Verminderung der letzteren herbeizuführen.“

— Die Auswechslung der Ratifikationsurkunden des Friedensvertrages, welche zwischen den allirten deutschen Mächten und Dänemark abgeschlossen worden ist, hat heute (Mittwoch) in der Mittagstunde stattgefunden. Die Auswechslung wurde dänischer Seits von dem zu diesem Behufe nach Beendigung der Friedensverhandlung hier zurückgebliebenen Legationssekretär und Hauptmann F. Wille bewerkstelligt. Graf Moltke, welcher die ratifizirten Verträge hieher überbracht hat, wird mit den österreichischen und preussischen Ratifikationen sofort wieder nach Kopenhagen abreisen.

Herr Wille bleibt in Wien als königl. dänischer Geschäftsträger.

Ausland.

Paris, 13. November. Als die Minister sich vorgestern nach Compiègne begaben, begegnete ihnen ein Unfall. Auf der Brücke überfahren sie nämlich einen einer Bäuerin angehörigen Esel. Die Bäuerin wurde mit 200 Francs entschädigt, und Herr Fould rief spöttisch: „Ach, meine Herren, warum können wir nicht alle Esel, die uns im Wege stehen, so wohlfeil kaufen los werden?“ Einige Kollegen lachten, andere aber, die Fould für malitios halten, wurden roth und kniffen die Lippen zu einem Lächeln zusammen. — Herr Mirès, welcher die Erlaubniß bekommen hat, seine banque des états aufzuthun, wird nächsten Dienstag seine offiziellen Zeichnungen beginnen, er verlangt 100 Millionen vom Publikum. Der genannte Finanzmann hat der Regierung den ihr auf dem Hals gebliebenen Rest des mexikanischen Anlehens abgenommen.

(Levantepost.) Aus den Provinzen Smyrna, Koniah und Brussa soll ein ähnliches Generalgouvernement wie unlängst an der Donau errichtet werden, mit der Hauptstadt Brussa. Der jetzige Pascha von Widdin wird wahrscheinlich an die Spitze desselben treten, während Cabuli Pascha, der Ergouverneur von Smyrna, einen diplomatischen Posten erhalten soll. Marchese Caracciolo di Bella wird vermuthlich zum Gesandten Viktor Emanuels bei der Pforte und Conte Greppi zum Gesandten in Athen ernannt werden. In Konstantinopel erwartet man nächstens Scheireddin Pascha mit einer Mission des Behn von Tunis. Letzterer will sich bei der Pforte für die ihm gewährte Unterstützung bedanken, wegen Zurückzahlung des ihm gemachten Anlehens von 7 $\frac{1}{2}$ Millionen Pfastern verhandeln und zum Zeichen seiner Dankbarkeit einen jährlichen Tribut anbieten. — Aus Obeffa vom 2. November wird gemeldet, daß General Ciprandi gestorben ist. 60.000 Mann aus dem Kautafas abberufener Truppen sollen an den Grenzen

Feuilleton.

Saibacher Plaudereien.

(Der Hängemonat — Trübe Stimmung — Klagen — Vom mexikanischen Freiwilligenkorps — Der „Bolivian“ — Abfahrt des ersten Transportes — Tanz-Reunion.)

Die Bezeichnung, welche die Engländer für den eifsten Monat des Jahres haben: „the month of fog, misanthropy ad suicide“ hat nie besser gepaßt, als heuer. Der November ist redlich bestrebt, seinen Vorgängern gegenüber der unangenehmste zu sein, und das will viel sagen. Erst brachte er uns die Landplage des Südens, den gliederlösenden, nervenerschlaffenden, hirnbetäubenden Südhau, den Scirocco, der zwar hier nicht so mächtig wirkt, als wie auf den Azoren, wo bei seinem Wehen, wie Frommond erzählt, die Bewohner herumgehen, als ob sie vor den Kopf geschlagen wären, aber immer noch unangenehm genug ist. Hierauf, als ein frischer Ostwind den Gast aus dem Süden ablöste, beschenkte er uns mit der Landplage des Nordens, mit dem kalten, dicken, Menschenhaß und Selbstmord befördernden Nebel, der wie eine Mauer steht und den kein Sonnenstrahl durchdringt, der den gemüthlichsten Menschen zum Misanthropen, zum Grillensänger, zum Brummbar macht. Kein Mensch kann sich dem Einflusse dieses Nebels entziehen, dessen gelindeste Nachwirkung in dem vermehrten Verbrauch jener Tücher ihren Ausdruck findet, welche in abseht der Zivilisation gelegenen Ländern durch unbehandschulte Finger ersetzt werden. Wer da behauptet, auf ihn wirke das Wetter nicht ein, der kennt oder beobachtet sich nicht, oder hat ganz abgestumpfte Nerven. An einem solchen November-

tage, wie wir jetzt haben, wenn man den Nebel „mit Messern schneiden“ könnte und schon um Mittag versucht ist, Licht anzuzünden, an einem solchen Tage geistig thätig, geweckt, unterhaltend, witzig, pikant zu sein sollen, das ist nahezu geistige Tortur; die Daumenschrauben des Mittelalters dürften kaum unangenehmer gewesen sein.

Trotzdem stellt das Publikum solche Anforderungen. Es behauptet, ein Recht auf die Samstagplauderei zu haben und fragt nicht darnach, ob Stimmung, ob Stoff vorhanden ist. Was kümmert es die heißhungrigen Leser, wie das Feuilleton zu Stande kommt? Wenn es sich nur angenehm lesen läßt und recht pikant ist. Wenn es nur recht viel Beiträge zur chronique scandaleuse bringt. Ei freilich, das wäre so Wasser auf die Zungenmühle der Stadtratzen. Es liegen allerdings solche Beiträge in Fülle vor, allein sie zu erzählen will sich nicht wohl schicken, selbst wenn wir es in noch so verblümter Weise thun würden. Wir sollten uns daher lieber den Lokalübelständen zuwenden, an denen ein unerlöschlicher Vorrath vorhanden ist, und die zu keiner Zeit bemerkbarer sind, als im Winter; allein die stete Wiederholung der Klagen über schlechte Straßenbeleuchtung — die Gasbeleuchtung hat fast denselben Grad von Dürftigkeit erreicht, wie die frühere Delbeleuchtung — über mangelhafte Konservirung der makadamisirten Straßen — man belegt sie mit möglichst groben Schotter — über die abscheulichen Zustände des Fußwegs vom Civilspital bis zum Coliseum, in der Barmherzigengasse u. s. w. während der letzten Regentage, ermüden selbst die Geduld des ruhigsten Lesers. Es ist traurig genug, daß derlei immer und immer wieder gesagt werden muß.

Eine recht trübe Novemberstimmung mag die gestrige „Tr. Ztg.“ in den Kreisen des mexikanischen Freiwilligenkorps hervorgerufen haben. Die Schilde-

rung, welche dieselbe von dem „Bolivian“ und der Art der Beförderung der Mannschaft gibt, eröffnet keine rosige Perspektive auf eine amüsante Ueberfahrt. Der jedem Freiwilligen im Zwischendeck zugemessene Raum soll etwa 6 Fuß Länge und 2 Fuß Breite bei einer Höhe von 3—4 Fuß betragen, so daß der Kubikraum ungefähr 36—48 Kubikfuß ausmacht. Bei weitem Militärtransport wird, wie man mittheilt, in der Regel ein Kubikraum von 80 Fuß oder zwei Tonnen auf den Mann gerechnet, und bei besseren Auswandererschiffen meistens 90 Fuß. Verhält es sich so, wie das Triester Blatt schreibt, so werden die mexikanischen Freiwilligen förmlich eingeschachtelt. Wir hoffen, daß die Seebehörde einer Ueberfüllung der Transportschiffe kräftigst entgegengetreten, und keineswegs gestatten wird, daß österreichische Landeskiner wie Kuli's verschifft werden. Wir sind auch von der Ueberzeugung erfüllt, daß Kaiser Maximilian eine solche Beförderung seiner Truppen in keinem Falle guthießen wird. Wenn die Kontrakte mit der französischen Gesellschaft in einer für das Korps ungünstigen Weise abgeschlossen wurden, so trifft die Verantwortung dafür die damit betraute Kommission; die Behörde aber, welche ein Wort darein zu reden hat, soll darauf keine Rücksicht nehmen, und Unzulänglichkeiten entgegengetreten. Sehen wir die kräftigen Söhne Oesterreichs so schon ungern scheiden, so würde uns der Abschied um so schwerer, wenn wir sie einer unangenehmen Lage entgegengehen sehen würden. Doch weg mit dem trüben Bilde; es wird sich gewiß leichter gestalten, und Vieles in der Nähe betrachtet nicht so schlimm aussehen, als es sich auf Grund eines Zeitungsberichtes die Phantasie ausmalt.

Die erste größere Abtheilung des mexikanischen Korps hat uns gestern Abend verlassen. Mit freudigem Muth eilten die Leute dem Orte zu, wo sie der österreichischen Erde auf lange, vielleicht auf im-

der Moldau und Walachei aufgestellt werden. Briefe aus Bukarest vom 5. besprechen die häuslichen Verlegenheiten des Fürsten Couza. Das Kind, welches er zu adoptiren beschloffen, wird für seinen mit der Witwe des Milan Obrenovich, Tochter des vor einigen Jahren ermordeten Ministers Cattargi, erzeugten Sohn gehalten. Die Mutter soll jedoch ihre Einwilligung zur Adoption nur unter der Bedingung einer geseligen Heirat geben wollen. Couza sei, heißt es, geneigt, darauf einzugehen und habe bei dem Patriarchate in Konstantinopel bereits Schritte gethan, um eine Scheidung von seiner gegenwärtigen Gemalin zu erwirken. Auch hat er den General Floresco nach Paris geschickt, um dort über sein nicht sehr günstig beurtheiltes Verhalten Aufklärungen zu geben. Ein in Galatz sich aufhaltender polnischer Oberst wurde unlängst verhaftet, weil er eben aus Italien zurückgekommen, dort gegen die österreichische Regierung konspirirt haben soll. Aus Dscheddah, 5. Oktober, wird gemeldet, daß der Bischof Biancheri, Chef der Lazaristenmission in Abyssinien, in Massauah gestorben ist. Der mit einer Mission an den König Theodor von Abyssinien (welcher bekanntlich um die Hand der Königin Viktoria warb und mittlerweile den englischen Konsul eingekerkert hat) beauftragte Herr Nassam hat auf sein an den genannten Potentaten gerichtetes Schreiben noch keine Antwort erhalten. — Die griechische Nationalversammlung hat beschlossen, auf die bekannte Botschaft des Königs keine Antwort zu ertheilen, da eine solche jetzt, nachdem die Verfassung votirt, überflüssig sei. — Der englische Dampfer „Blarney“, ein ziemlich altes Schiff, ist zwischen Burgas und Varna im schwarzen Meer gestrandet. Mannschaft und Passagiere sollen gerettet sein. Ladung und Schiff sind verloren.

(Ueberlandpost mit Nachrichten aus Calcutta bis zum 21., Bombay 28. Oktober.) Für die durch den Sturm in Calcutta Verunglückten hat sich besonders die Parsi-Gemeinde in Bombay hilfreich erwiesen, indem sie gleich bei der ersten Nachricht 100.000 Rupien beisteuerte. Der Vizekönig von Ostindien ist am 14. Oktober in Lahore, der Hauptstadt des Pendschab, eingetroffen, wo sich gegen 600 ostindische Vasallenfürsten und Hauptlinge, darunter der Maharadscha von Kaschmir, einfanden, um ihm ihre Ehrfurcht zu bezeugen. In Afghanistan stehen neue Kämpfe bevor. Das treulose Benehmen des Emirs von Kabul gegen seinen Bruder Uzul Khan hat Alles gegen ihn in Harnisch gebracht. Der Khan von Kandahar trifft Vorbereitungen zum Kampfe gegen ihn und besetzt Kelat; der König von Bokhara hat ihm einen drohenden Brief geschrieben und schickt sich an, den Sohn Uzul Khans zu unterstützen. Ein Korps von 12.000 Persern ist auf dem Marsche nach Herat in Karaj angekommen. Der Khan von Kolan rückte auf die Nachricht, daß 12.000 Mann Russen gegen Tashkund aufgebrochen, mit 8000 W. ihnen entgegen und lieferte ihnen bei letzterer Stadt eine Schlacht. Er wurde geschlagen und die Russen besetzten Tashkund und Kolan. Es heißt, daß die Bhutanesen sich unterwerfen und Genugthuung leisten wollen. Im westlichen Indien droht eine Hungers-

mer Lebewohl sagen werden. Die rothe Lagermütze mit der Feder und dem grünen Feldzeichen geschmückt, das Tornister über der weißen Umhängekappe, die rothen Hosen und die gelben Ledergamaschen dazu — fürwahr, die Truppe gewährte einen ganz respektablen Anblick. Die Klänge der eigenen Musik und die der Kapelle des k. k. Regiments Ludwig gaben den Scheidenden das Geleite; eine äußerst zahlreiche Volksmenge hatte sich vor dem Bahnhofe eingefunden und äußerte lebhafteste Sympathien für die Mexikaner, die ja österreichische Landeskinder sind und auch in weiter Ferne unsere Brüder bleiben. Mögen sie uns Ehre machen in dem fremden Lande. Daß sie sich während des mehrmonatlichen Aufenthaltes hier zahlreiche Freunde erworben haben, das weiß Jedermann, und die Abschiedsworte, die ein warmführender Patriot heute veröffentlicht, sind ein sprechender Beweis dafür. Mögen sie auch in Mexiko freundliche Aufnahme finden!

Die heute Abend in den Casino-Lokalitäten stattfindende Tanz-Reunion, zu welcher das sie veranstaltende löbliche Offizierskorps des Regiments Erzherzog Ludwig die Casino-Gesellschaft, die Schützengesellschaft und den philharmonischen Verein eingeladen hat, wird sicher sehr besucht sein, und ein buntes, lebendiges Schauspiel gewähren. Wir befürchten sogar, daß sich die Räume als zu klein erweisen werden, denn sie genügen oft nicht einmal dem Casinovereine allein, und an besonders besuchten Ballabenden blieb den Tänzern kaum so viel Raum, um die rhythmische Bewegung ungehindert zu vollziehen. Und diesmal kommen noch die Mitglieder zweier anderer Gesellschaften hinzu. Nun, wenn es auch etwas „gedrängt“ zu gehen sollte, die „animirte Stimmung“ wird nicht fehlen; wir antizipiren sie für unseren nächsten Bericht.

noth. Zur Unterdrückung eines Aufstandes der Wahurs in Kattiarwar sind Truppen abgegangen.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 19. November.

Zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth fand gestern Abend im Theater eine Festvorstellung Statt, welche mit Absingen der Volkshymne eröffnet wurde.

— Heute Abend findet wegen des Balles im Casino keine Zusammenkunft der Sänger, Turner und Schützen bei Fischer Statt.

— Gestern Abend ging mittelst Bahn der erste Transport von mexikanischen Freiwilligen, 1100 Mann nebst 50 Offizieren, zur Einschiffung nach Triest. Eine zahlreiche Volksmenge begleitete die Scheidenden bis zum Bahnhof. Der Abschied war ein recht herzlicher. Der zweite Transport soll in 5 bis 6 Tagen abgehen. — Der heutige Stand des Korps, nach Abgang des ersten Transports, ist 4300 Mann. Als Kommandant bleibt Herr Major La Bigne hier. Oberstlieutenant Stabschef Zach bleibt in Triest solange, bis alle 5 Schiffe, welche für die Ueberfahrt bestimmt sind, die Anker gelichtet haben. Er leitet jetzt die Einbarkeung und kehrt dann hierher zurück.

— Im Monate Oktober fanden beim Magistrat unter anderen folgende lokalpolizeiliche Amtshandlungen Statt: 1 Konfiskation von Fleisch, 3 Konfiskationen von Wagen und Maschinen, 4 Konfiskationen verschiedener Lebensmittel, 4 Konfiskationen von Bild; wegen Vorkauf wurden 2, wegen Uebertretung der Sanitätsvorschriften 2, wegen Uebertretung der Reinlichkeitsvorschriften 1 und wegen Passagestörung 4 Parteien zur Verantwortung gezogen.

— Das k. k. Landesgericht in Triest hat den Redakteur der humoristischen Wochenschrift „L'Pulcinella“, Herrn Joseph Cabrin, wegen Störung der öffentlichen Ruhe zu sechsmonatlichem Kerker verurtheilt.

— In Triest soll, wie man der „D. D. P.“ schreibt, ein Blatt in französischer Sprache gegründet werden. Als Redakteur nennt man einen früheren Sprachlehrer.

— Dem Privaten Peter Ninoit in Triest wurden, laut Anzeige, drei Wechsel per 22.700 Franks, ein Sparkassenscheck von Paris per 1000 Franks, preussische Obligationen per 1000 und 2 zu 500 Thaler, zwei Obligationen der Köln-Mindener Eisenbahn, 24 Stück Friedrichsd'or, 200 preussische Thaler und 200 fl. in österreichischen Banknoten gestohlen.

— Allgemein bekannt ist wegen ihrer malerischen Lage und durch ihre einstige Wichtigkeit für den Verkehr Kärntens mit Krain die in das reizende Rosenthal mündende Straße über den Loibl, welche unter der Wucht der furchtbaren Elementar-Ereignisse dieses Jahres arg gelitten hatte. Die Wand- und Leistenmauern der Straße an den steilen Bergabhängen entlang, welche dem Jahrtausend Trost zu bieten schienen, waren streckenweise über einander gestürzt; die Straße selbst, an einigen Stellen durchgerissen, bot ein Bild der Zerstörung. Mit den größten Opfern wurde nun dieser Schaden hergestellt; und es erheben sich jetzt, wie man dem „Korresp. f. U.“ aus Klagenfurt schreibt, längs der Straße an dem Dürr-Graben, der berühmten Teufels-Brücke mit dem schönen Wasserfall u. s. w. ebenso kolossale, als schöne und zweckmäßige Schutzbauten, welche ihrer Vollendung nahe sind. Durch diese Bauten wurde die Schönheit der Loiblstraße abermals erhöht.

— Aus Cilli schreibt man dem „Telg.“ bezüglich der Frage über den Sprachunterricht an der dortigen Hauptschule, folgende Bemerkung: Da es didaktische Nothwendigkeit ist, was auch alle Welt zugibt, daß die Jugend in eine ihr fremde Sprache durch die Muttersprache eingeführt werde, daß also der slovenischen Jugend die deutsche Sprache durch eine slovenisch-deutsche Sprachlehre vermittelt werde, so fragen wir, wie kommt es, daß man diesen allgemein gültigen didaktischen Grundsatz auf die slovenischen Schüler ganz richtig anwendet, die deutschen Schüler hingegen von der Wohlthat dieses Grundsatzes ausschließt. Man sollte doch nach diesem erwarten, daß die deutschen Schüler unserer Hauptschule eine andere Grammatik in Händen haben als die slovenische, nämlich eine solche, die sie durch das Deutsche zum Slovenischen führt. Allein dem ist nicht so! Sie sollen nach der slovenisch-deutschen Sprachlehre slovenisch und deutsch lernen. Erklärt mir Graf Derindur zc. Endlich erlauben wir uns noch die Frage: Wie kommt es denn, daß die Schüler aus den in diesem Jahre an der Hauptschule eingeführten Lesebüchern, und zwar aus den Lesebüchern über „Heimat und Vaterland“ erkennen lernen, daß sie jetzt Krainer sind? Sind wir denn hier auf einmal nicht mehr in Steiermark?

(Kinderpest.) Seit dem 23. Oktober d. J. ist in den durch die Kinderpest bisher verseuchten Bezirken Gottschee und Ratschach einige Abnahme der Seuche beobachtet worden, da im Ersteren die beiden letzten Seuchenorte Altsaag und Büchl, somit das ganze Bezirksgebiet am 4. d. M. seuchenfrei erklärt wurde, und da ferner im Letztern, mit Ausnahme des Seuchenortes Jablanca, wo ein einziger neuer Pestfall vorkam, die übrigen fünf Seuchenorte von neuen Erkrankungen frei blieben. Dagegen ist die Seuche im Bezirke Adelsberg, wo sie im Bezirksorte selbst eine große Ausbreitung angenommen hat, nur in einzelnen Fällen zu Rußdorf und Kleinottok, im Bezirke Senofetsch zu Sojouce und im Bezirke Landstraß zu Drehouca neuerdings ausgebrochen. Nach Adelsberg wurde die Seuche durch Schlachtochsen aus Draga bei Fiume und nach Drehouca im Bezirke Landstraß wahrscheinlich durch einen Trieb von kroatischen Böden aus der Militärgrenze eingeschleppt. In dieser Zeitperiode erkrankten im Verwaltungsgebiete an der Kinderpest 32 Kinder, wovon 17 Stück gefallen sind und 15 Stücke gekult wurden, überdieß wurden 42 gesunde jedoch verdächtige Thiere der Keule unterzogen.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte.) In der nächsten Woche finden bei dem hiesigen k. k. Landesgerichte folgende Schlußverhandlungen Statt: Am 23. November: 1. Anton Hitti — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 2. Johann Poklular — wegen Veruntreuung. Am 24. November: 1. Anton Gombač und Andreas Čekuda — wegen Diebstahl; 2. Josef Rebol — wegen Wucher; 3. Mathias Racin und Michael Fejec — wegen Diebstahl. Am 25. November: 1. Simon Sajic und Georg Jančič — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 2. Katharina Sormann — wegen Wucher; 3. Mariana Koschier — wegen Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens.

— Die gestrige „Wiener Abendpost“ ist uns nicht zugegangen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Trient, 17. November. Die heutige „Gazzetta di Trento“ meldet: Gestern früh hat bei Bagolino (Lombardie) ein heißer Kampf zwischen Garibaldianern und piemontesischen Truppen stattgefunden. Es gab beiderseits viele Tode und Verwundete; der Kampf endete mit der Gefangennahme eines Theiles der Waude, der Rest wurde zerstreut.

Brüssel, 17. November. Die „Independance“ bringt Nachrichten aus Japan vom 20. August, welchen zufolge Rebellenhaaren mehrere Angriffe auf die Hauptstadt des Mikado unternommen haben; nach heftigem Kampfe wurde ein Theil derselben eingekerkert. Der Mikado hat sich in einen Tempel geflüchtet.

(Berichtigung.) In der Nummer der „Bl. a. Kr.“ vom 12. d. M. soll es Seite 179, Spalte 2, Z. 39 von oben anstatt „Eichdröcken“ heißen „Einborne.“

(Eingefendet.)

Abschiedsgruß

an das

kaiserl. mexikan. Freiwilligen-Corps.

Lebt wohl, Ihr wackern Streiter,
Geziert mit Kreuz und Band!
Lebt wohl, Ihr kühnen Reiter
Vom Pruth- und Donau-Strand!

Durch feine Art und Sitte
Die Herzen Ihr gewannt;
Erinn'ung heisst die Bitte,
Geweiht dem Freundschafts-Band.

Ihr wart uns liebe Gäste;
Die Trennung fällt uns schwer,
Der Segenswünsche beste
Geleiten über's Meer,

Euch Alle, hoch und nieder,
Ob Jäger, ob Hussar —
Von Süd und Nord die Brüder
Der auserles'nen Schaar,

Die trotzen wird den Stürmen,
In jedem Element,
Die schützen wird und schirmen
Das Recht, das man verkennt. —

Ergeben Eu'rem Kaiser,
Bewusst der eig'nen Kraft,
Pflückt Ihr des Lorbeers Reiser,
Wenn Ruh' dem Land Ihr schafft!

Glück auf! zu Ruhm und Ehre,
Glück auf! dem Herrscherpaar!
Vertrauend diesem Heere
Fliegt hoch — der Kaiseraar. —

Laibach, November 1864.

M. Z.

Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
Den 18. November.
5% Metalliques 70.85 | 1860-er Anleihe 94.05
5% Nat.-Anleihe 79.80 | Silber . . . 116.25
Banaktien . 782. | London . . . 116.40
Kreditaktien . 177.60 | R. f. Dufaten 5.56

Fremden-Anzeige.

Den 17. November.
Stadt Wien.

Die Herren: Ritter v. Spunar, k. k. Telegraphen-Anstalt, von Triest. — Sternlicht, Kaufmann, und Posner, Buchhalter, von Wien — Pachner von Marburg

Elephant.

Die Herren: Gustav Graf Auerberg, Herrschaftsbesitzer, und Knaut, Kaplan, von Krakau — Pinger, Kaufmann, von Pressburg. — Blau, Kaufmann, von Kauscha. — Schindler, k. mexikanischer Hauptmann, und Kohn von Wien. — Wolpe, Kaufmann, und Marschi von Udine. — Petrucci von Triest. — Pollak, Kaufmann, von Pest. — Nowotni, Privat, von Graz. — Floberer, Privat, von Brünn. — Knaut, Agent, von Dornbirn. — Frau Pompe, Ober-Ingenieur-Gattin, von Graz

Wilder Mann.

Die Herren: Grünfeld, Privat, von Wien. — Baluga, Privat, von Graz.

Bäuerlicher Hof.

Die Herren: Smerda, Agent, von Agram. — Kriskner, Verzehrungs-Agent, v. Seifnitz

Wohren.

Herr Hofet, Weißgärber, von Wien.

Verstorbene.

Den 11. November. Lorenz Kerfschmitt, Tagelöhner, alt 90 Jahre, im Civilspital, an Altersschwäche. — Maria Stergar, Inwohnerin, alt 58 Jahre, im Civilspital, an der Wasserfucht.

Den 12. Dem Domenico Lenardo, Geschirrhändler, sein Kind Johann, alt 19 Monate, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 65, an scrophulöser Auszehrung.

Den 13. Herr Ferdinand Uhl, Expeditor am Bahnhofs, alt 59 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 70, an der allgemeinen Wasserfucht. — Johann Filz, rechte Fing, Inwohner, alt 83 Jahre, im Civilspital, an Altersschwäche. — Johann Stuller, Sattlergeselle, alt 18 Jahre, im Civilspital, am Typhus. — Mathias Witzkausch, Bettler, alt 50 Jahre, im Civilspital, an der Blutzersetzung.

Den 14. Dem Herrn Karl Frühling, Musiklehrer, sein Kind Hermine, alt 1 1/2 Jahr, in der Polana-Vorstadt Nr. 30, an der akuten Gehirnhöhlenwasserfucht. — Franz Wafa, Zimmermaler, alt 76 Jahre, im Civilspital, an der allgemeinen Wasserfucht. — Gertraud Sterlekar, Institutuarin, alt 75 Jahre, im Verforgungshaus, an Altersschwäche.

Den 16. Dem Herrn Johann Komar, Wirth, Haus- und Realitätenbesitzer, sein Kind Josefa, alt 1 1/2 Jahr, in der Krakau-Vorstadt Nr. 40, am Croup.

Den 17. Ursula Welsch, Inwohnerin, alt 41 Jahre, im Civilspital, an der allgemeinen Wasserfucht.

(2217-1) Nr. 16275.

Exekutive Feilbietung.

Vom k. k. k. St. deleg. Bezirksgericht Laibach wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei in der Exekutionssache des J. C. Czike, durch den Dr. Suppan gegen Karl Schweizer von Sabodrova, wegen aus dem gerichtlichen Vergleich vom 21. November 1863, Z. 16806, schuldiger 1680 fl. c. s. c. die exekutive Feilbietung der, dem Karl Schweizer gehörigen, im Grundbuche Commenda Laibach sub Urb.-Nr. 110a vorkommenden, gerichtlich auf 3105 fl. geschätzten Mühle zu Unterzadobrova bewilliget, und es seien zu dem Ende die drei Tagsatzungen auf den

- 14. Dezember l. J.,
- 14. Jänner und
- 15. Februar l. J.,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, hiergerichts mit dem Anhange angeordnet worden, daß bei der dritten Feilbietung die Realität auch unter dem Schätzungs- werthe hintangegeben werden wird.

Das Schätzungsprotokoll und die Lizitationsbedingungen können hiergerichts eingesehen werden.

K. k. St. deleg. Bezirksgericht Laibach am 3. November 1864.

(2235-1)

Agenten,

welche eine ausgedehnte Bekanntheit besitzen, werden gesucht. Näheres unter A. M. No. 12 poste restante Frankfurt a. M.

(2205-2)

Ein Praktikant

für eine Tuch- und Schnittwaaren-Handlung findet sogleiche Aufnahme. Auskunft im Beitungs-Comptoir.

(2131-3)

Ein gut erzogenes Mädchen wünscht als Haushälterin auf einer Herrschaft oder auch als Kammermädchen bei einer Dame sogleich unterzukommen. Gefällige Anfrage erbittet man mit Chiffre L. G. poste restante Mendeg in Unterkrain bei Treffen.

(2107-3)

Im Hause Nr. 66 ersten Stock in der Krakau werden auf der Wechler- und Wilson-Nähmaschine alle Arten Weißwäsche in Arbeit übernommen; auch werden daselbst Kleider, Mantels, Poletots, Mäntel zc. verfertigt und Mädchen sowohl im Kleidermachen als auch im Weißnähen gründlich unterrichtet.

(834-5)

Musverkauf.

Zum bedeutend herabgesetzten Preise sind, so lange der Vorrath reicht, bei mir zu haben:

Verschiedene Gattungen Bilder, als: Photographien, Stahl- & Kupferstiche, Lithographien, Zeichnungen, Farbendruckbilder, Delgemälde (darunter heilige Kreuzwege in 14 Stationen), Blechbilder zc. zc.; ferner Figuren von Gyps. — Stammbücher. — Album für Photographien. — Papeterien. — Orgeln. — Sturzgläser. — Stereoscope und Spiele für Kinder.

Abgabe nur per comptant.

Laibach den 29. April 1864.

Joh. Giontini.

(2060-3)

Tinte — gut und billig

bei J. Giontini in Laibach:

Galläpfel-Tinte, besser Qualität in Fläschchen zu 6 kr. — pr. Maß 40 kr.

Alizarin-Tinte, mittelfein in Fläschchen zu 8, 16 und 30 kr., dergleichen beste Sorte in Fläschchen zu 10, 20 und 40 kr.

Ferner sind zu haben:

Dorner's Schreibtinte in Fläschchen zu 12, 18 und 24 kr. — **Copir-Tinte**. — **Blau**, **grüne** und **rothe Tinte**. — **Gold**, **Silber** und **Carmin-Tinte**.

Feinste konzentrierte Tusch-Lösung, Preis 25 kr.

Waschmerk- und Stempel-Tinte. **Autographie-Tinte** zc

(2225)

Gewölbe zu vermieten.

In dem am alten Markte an einem sehr frequenten Posten gelegenen Hause Nr. 167 ist ein Handelsgewölbe sündlich mit sämmtlicher Einrichtung zu vergeben, und kann das in selbem befindliche Kurzwaarenlager übernommen werden; — auch ist daselbst ein zweites großes und trockenes Handelsgewölbe sogleich zu beziehen.

Das Nähere hierüber ist im 1. Stocke zu erfragen.

(2236-1)

Die

neuerichtete Spezerei-, Material- & Farbwaaren-Handlung

von

FRANZ SCHANTEL

in Laibach, Hauptplatz Nr. 238

„zum schwarzen Hund.“

empfiehlt ihr gut assortirtes und ganz frisches Lager von allen Gattungen in dieses Fach gehörenden Waaren nebst allen Sorten feiner Liqueure und Extraweine, feinsten Speiseöle, Nüssöle und Petroleum zc. zc, beehrt sich hiermit das P. T. Publikum zum geneigten Besuche derselben einzuladen, und stellt sich zur Aufgabe, gute Waare bei billigen Preisen zu liefern.

(2114-2)

Bei **J. Giontini** in Laibach:

Nur 1 fl. 20 kr.

kostet ein Stück 1/4 Reizzeug bester Qualität, dergleichen 1/2 Reizzeug 2 fl. 30 kr. Diese Reizzeuge eignen sich besonders für Realschulen, sie sind approbirt von den Herren Professoren der Technik in Wien.

Reizzeuge für Techniker von 5 bis 20 fl.

Für Geschäftsleute!

Packpapier, weißes, graues, blaues und gelbes in allen kurrenten Formaten, (Maschinen- und Büttelfabrikation) — ferner Wachtuchpapier für Postpakete zc. zu diversen Preisen.

Löschpapier, rothes, graues und weißes, das Buch von 6 bis 40 kr.

Filterpapier, weißes, à Buch 16 kr.

Copir- und Seidenpapier, weiß und in Farben zu verschiedenen Preisen. Wachsblätter für Copirmaschinen.

Alakulaturpapier, in Groß-Median, à Buch 10 kr.

Kartenpapier, weißes, in verschiedenen Qualitäten à Bogen 3 bis 20 kr.

Pappendeckel, in verschiedenen Sorten, à Bogen 4 bis 20 kr.

Licht- und Lampenschirme, à 6 kr. bis 1 fl.

Gold-, Silber- und Kupferbronze, blaß, licht und dunkel, à Loth 25 kr., 1/2 Pfund 1 fl. 60 kr.

Ladenschilder für Kaufleute, mehr als 100 Sorten, 1 Duzend 30 kr., einzelne 3 kr.

Glaspapier für Schuhmacher.

Schmergelpapier zum Pugen der Stahlwaaren.

Photographien-Albums

ganz neue Sorten

(für 25, 30, 50, 100 bis 200 Bilder)

soeben angekommen, sind in Auswahl zu den billigsten, herabgesetzten Preisen, das Stück zu 80 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl., 2 fl. 50 kr., 3 fl. bis 25 fl. vorrätig bei

(2222-1) **Johann Giontini** in Laibach.